



Italien zahlte niedrigsten Zins seit Euro-Einführung

MAILAND (APA). Die jüngste Zinssenkung der Europäischen Zentralbank (EZB) macht sich für den italienischen Staat bereits bezahlt. Für eine einjährige Anleihe musste er gestern den niedrigsten Zins seit Einführung

des Euro bezahlen. Der Zins fiel auf 0,688 Prozent. Noch vor einem Monat mussten Investoren mit 0,999 Prozent gelockt werden. Italien nahm mit der aktuellen Anleihe 6,5 Milliarden Euro ein.



Generalstreik für Freitag angekündigt

BOZEN. Am Freitag, 15. November, haben die Gewerkschaften italienweit einen vierstündigen Generalstreik ausgerufen, um gegen das Stabilitätsgesetz zu protestieren. Auch die Südtiroler Gewerkschaften ASGB, CGIL/AGB, SGB/CISL und UIL/SGK schließen sich der Aktion an, wie die Gewerkschaften gestern erklärten. Betroffen sind unter anderem der öffentliche Personennahverkehr, die Schulen, das Land, Gesundheitsdienste und die Post. Notdienste wie etwa im Gesundheitsdienst werden gewährleistet, wie es gestern hieß. Die Gewerkschaften bemängeln vor allem, dass das Stabilitätsgesetz nicht jene wirtschaftspolitische Wende bringe, die in Italien notwendig sei. Sie fordern in erster Linie, dass die Geldmittel für die Lohnausgleichskasse bereit gestellt und die sogenannten esodati abgesichert werden.

„So kann es nicht weitergehen“

WIRTSCHAFTSPOLITIK: Nikolaus Tribus fordert schlankere Verwaltung und Bürokratieabbau – „Südtirol hätte optimale Voraussetzungen“

VON ARNOLD SORG

BOZEN. Ein Weiter wie bisher kann es nicht geben – auch in Südtirol: Dies betont der langjährige Manager und nunmehrige Vizepräsident des Unternehmensverbandes Nikolaus Tribus. Was er damit meint: die ausufernde Bürokratie und die aufgeblasene Verwaltung. Trotz allem ist er nicht pessimistisch: „Südtirol hat alle Voraussetzungen, gut dazustehen“, sagt er im „Dolomiten“-Interview.

„Dolomiten“: Aus dem „Fall Hoppe“ in St. Martin in Passeier ist mittlerweile eine Standortdiskussion um den Wirtschaftsstandort Südtirol geworden. Was sagen Sie dazu?

Nikolaus Tribus: Bei aller Tragik um die Hoppe-Schließung muss man sagen, dass das Unternehmen in der Bauindustrie tätig ist. Und dass dieser Sektor in argen Schwierigkeiten ist, weiß man seit einigen Jahren. Der Hauptgrund für die Hoppe-Schließung in Passeier ist also dieser und nicht so sehr der Wirtschaftsstandort Südtirol.

„D“: Viele Unternehmer beklagen viel zu hohe Steuern und eine ausufernde Bürokratie. Einige sprechen sogar von einem „wirtschaftsfeindlichen Umfeld“, das in Südtirol herrsche. Wie sehen Sie das?

Tribus: Die Steuerbelastung in Italien und damit auch in Südtirol

ist zu hoch, sei es für die Unternehmen als auch für die Mitarbeiter, das ist Fakt. Und daran wird sich so schnell nichts ändern, auch wenn alle davon reden.

„D“: Sie trauen der Regierung Letta also nicht viel zu?

Tribus: Sie ist zwar bemüht, doch außer ein paar kleinen Änderungen wird es nicht viel geben. In Italien sind die Voraussetzungen nicht gegeben, um Steuern reduzieren zu können.

„D“: Warum nicht?

Tribus: Dafür müssten Kosten eingespart werden, das passiert nicht. Man müsste mit dem Bürokratieabbau beginnen – vor allem auch in Südtirol.

„D“: Aber?

Tribus: Man kann sich sicher sein, dass der bürokratische Apparat immer wieder Mittel und Wege findet, um seine Position zu verteidigen.

„D“: Es ist also die Verwaltung, die bremst, nicht die Politiker?

Tribus: Der politische Willen wäre schon vorhanden, zumindest in Südtirol – allein, er nutzt nicht viel, wenn auf Verwaltungsebene dauernd Maßnahmen getroffen werden, die eine Verschlingung der Bürokratie verhindern.

„D“: Es werden also gezielt Maßnahmen getroffen, um die Verwaltung nicht verkleinern zu können?

Tribus: Von Seiten der Verwaltung selbst, wohlgehemmt.



Nikolaus Tribus: „Voraussetzungen in Südtirol sind gut, die Rahmenbedingungen müssten aber verbessert werden.“

DLife/ts

„D“: Bürokratieabbau ist fast unmöglich?

Tribus: Es ist zumindest nicht einfach. Man müsste vorgehen, wie bei einem privaten Unternehmen: Auch dort muss gespart werden, meistens bei den Fixkosten, denn gerade diese sind die intensivsten.

„D“: Will heißen, die Verwaltung müsste verkleinert werden?

Tribus: Ganz genau. Die Landesverwaltung in Südtirol ist viel zu aufgebläht. Es gibt natürlich weitere Faktoren, die den Standort Südtirol negativ beeinflussen.

„D“: Die da wären?

Tribus: Die schon genannte Steuerbelastung, auch das schlecht bis gar nicht funktionierende Jus-

tizsystem. Das hat eine Rechtsunsicherheit zur Folge, die ein vernünftiges Wirtschaften stark einschränkt.

„D“: Dies sind aber Faktoren, bei denen Südtirol nur beschränkte Eingriffsmöglichkeiten hat...

Tribus: Was die Steuern angeht, so könnte Südtirol bei der Wertschöpfungssteuer Irap und bei der Einkommenssteuer Irpef durchaus noch etwas tun, wenn auch nicht viel. Wo Südtirol aber sicher etwas tun kann, ist bei der Bürokratie. Und dort muss Südtirol etwas tun, die Landesverwaltung muss verkleinert werden.

„D“: Ein Weiter wie bisher kann es also nicht mehr geben?

Tribus: Nein, so kann es nicht weitergehen. Die neue Landesregierung wird sich dahingehend Gedanken machen müssen, ob sie will oder nicht. Die Verwaltung wird Einsparungen vornehmen müssen.

„D“: Sie scheinen sehr skeptisch zu sein?

Tribus: Nein. Ich kenne die Schwierigkeiten, die der Standort Italien mit sich bringt. Die Voraussetzungen aber, die Südtirol hat, die motivierten und qualifizierten Fachkräfte, lassen einen trotz allem positiv stimmen. Auch die politische Stabilität ist bei uns immer noch gegeben. Nur: Die Rahmenbedingungen müssten sich verbessern.

© Alle Rechte vorbehalten



Analyse der Zukunft

Wer planen will, braucht zuverlässige Analysedaten. Wie könnte eine dezentral ausgerichtete Energieversorgung in Südtirol in Zukunft aussehen? Der Südtiroler Energieverband (SEV) hat das finnische Consultingunternehmen Pöyry mit einer entsprechenden Studie beauftragt. Erste Ergebnisse sollen im Frühjahr 2014 vorliegen.

Ist eine dezentral aufgebaute Energieversorgung in Südtirol machbar? Der Südtiroler Energieverband will Klarheit – auch für die Landespolitik.

Pöyry wurde 1958 gegründet. Heute betreiben die Finnen in 50 Staaten eigene Büros und haben sich in den vergangenen Jahren vor allem mit Planungspapieren im Bereich Energie einen Namen gemacht. Im Auftrag des Südtiroler Energieverbands werden die Energieexperten von Pöyry die Energiemärkte in der EU, den lokalen Südtiroler Energiemarkt, Beispiele für eine dezentral aufgestellte Energiewirtschaft und die Vor- und Nachteile genossenschaftlich geführter Energiebetriebe genau untersuchen.

Die Ergebnisse sollen Planungssicherheit schaffen – für den Südtiroler Energieverband und die Politik. Damit legt der SEV die Grundlagen für die in seiner „Vision“ („Der zweite Weg“) skizzierte energiepolitische „Wende“. Ganz nach dem Motto: So wenig zentrale Lenkung wie nötig, so viel Selbstbestimmung und Selbstverantwortung wie möglich.

Südtiroler Energieverband
Raiffeisenstr. 2
39100 Bozen
www.sev.bz.it

SEL-Umsatz legt um vier Prozent zu

ENERGIE: Erlös von 387 Mio. Euro – Rentabilität sinkt

BOZEN. Die Landesenergiegesellschaft SEL konnte im dritten Quartal ihren Umsatz um vier Prozent steigern, wie das Unternehmen gestern mitteilte. Konkret habe der Erlös von 373 auf 387 Millionen Euro zugelegt.

Die Stromproduktionsmenge konnte – auch aufgrund der starken Regenfälle – um 23 Prozent gesteigert werden, wie es in der Unternehmensaussendung heißt. Die vom Markt vorgegebenen Durchschnittspreise seien jedoch um 16 Prozent gesunken. Entsprechend sei auch die Rentabilität der SEL – wie bei anderen Energieunternehmen in Italien – im dritten Quartal von 81 auf 73 Millionen Euro gesunken, teilte die SEL mit. Da die Gesellschaft jedoch nicht nur in der Stromproduktion, sondern auch im Verkauf, der Verteilung und entsprechenden Dienstleistungen tätig ist, habe sie unterm Strich dennoch ein positives Gesamter-

gebnis erzielen können. Dabei habe sich gezeigt, dass der Stromverkauf und die -verteilung immer mehr an Bedeutung gewinnen. Insgesamt wurden laut Firmenangaben im dritten Quartal 3,8 Gigawattstunden (GWh) an Energie verkauft – 23 Prozent mehr als im dritten Quartal 2012.

Insbesondere bei den Endkunden habe man punkten könne, betont die SEL. So sei die Zahl der Privatkunden gegenüber dem Vergleichsquarter 2012 um mehr als 50 Prozent von rund 1710 auf über 10.700 gestiegen. Bei den Geschäftskunden, Klein- und Mittelbetrieben, habe man um 33 Prozent von rund 3500 auf 4690 zugelegt. Dies beweise die Konkurrenzfähigkeit der Stromprodukte der SEL, wie das Unternehmen unterstreicht. Die Nettoverschuldung ist den Angaben zufolge seit Jahresbeginn von 93 auf 45 Millionen Euro gesunken.

© Alle Rechte vorbehalten

Bier aus Südtiroler Rohstoffen

TIS: Netzwerk der Brauereien peilt Qualitätszeichen an – Bierakademie geplant

BOZEN (gam). Südtiroler Bier aus einheimischen Rohstoffen herzustellen: Das hat sich das Netzwerk der Südtiroler Wirtshausbrauereien im Innovationszentrum TIS vorgenommen. Bereits im kommenden Jahr will jedes der acht Mitglieder mindestens ein Bier aus heimischer Gerste brauen.

„Das ist eines unserer wichtigsten Projekte“, erklärte kürzlich Brauer Robert Widmann vom Bozner Batzenbräu bei einer Pressekonferenz im Lananer Pfefferlechnerkeller. „Denn die Bierkultur ist bei uns in Südtirol auch deshalb verloren gegangen, weil die Landwirtschaft den Rohstoff nicht mehr geliefert hat.“

Das soll in Zukunft anders werden. Im Rahmen der Initiative Regiokorn, die ebenfalls vom TIS betreut wird, werden in Südtirol mittlerweile wieder 50 Tonnen Gerste produziert, wie es hieß. Zwei bis drei Tonnen davon könnte man für die Bierproduktion verwenden. Geplant ist, dass ab dem kommenden Jahr jede



„Die Bierkultur ist bei uns in Südtirol auch deshalb verloren gegangen, weil die Landwirtschaft den Rohstoff nicht mehr geliefert hat.“

Robert Widmann, Bierbrauer

Brauerei des Netzwerkes in etwa zehn Hektoliter ihres Bieres mit einheimischer Gerste anbieten kann. Daneben kommen auch Kastanien und Lupinen als heimischer Rohstoff infrage.

Ziel des Netzwerkes ist es, längerfristig das Südtiroler Qualitätszeichen für bestimmte Biere verwenden zu können.

Um Südtirols Bierkultur wieder zu beleben, setzt das Netzwerk zudem auf Ausbildung: „In Zusammenarbeit mit der Weinakademie wird es ab dem kommenden Jahr eine Bierakademie mit Kursen für Biersommeliers und Bierbotschafter geben“, kündigte Widmann an.

Daneben wurde im Rahmen der Pressekonferenz auch das Buch „Bier in Südtirol“ vom Roman Drescher vorgestellt, das nun auch in italienischer Sprache vorliegt.

Derzeit sind acht Wirtshausbrauereien Mitglieder des TIS-Netzwerkes: das Brauhotel Martinshof in St. Martin in Passeier, die Gasthausbrauerei Brückenwirt in St. Leonhard in Passeier, der Braukeller Gasslbräu in Klausen, Rienzbräu in Bruneck, AH Bräu – Sachsenklemme in Franzensfeste, das Batzenhäusl und Hopfen & Co. in Bozen und der Pfefferlechner Buschenschank in Lana.

© Alle Rechte vorbehalten

Manager des Jahres

Auch heuer wieder suchen die „Dolomiten“ den „Manager des Jahres“. Die Vorschläge können unter der E-Mail-Adresse dolomiten.wirtschaft@athesia.it oder der Fax-Nummer 0471 925440 eingereicht werden. Einsendeschluss ist Sonntag, 24. November



Die „Dolomiten“ bringen mehr

